

Die Macht der Sprache

Zurückgewinnen von Schimpfwörtern — Reclaiming Language

Schimpfwörter sind dazu da, um Personen abzuwerten. Beschimpft man jemanden, möchte man, dass sich diese*r schlecht fühlt. Doch das gleiche Wort, welches zuvor gegen einen verwendet wurde und einen verletzt hat, kann auch eine völlig andere Wirkung haben: Es kann einen bestärken oder identitätsstiftend sein. Auf Englisch bezeichnet man das als „Reclaiming Language“ — also: sich Sprache zurückholen. Im Deutschen spricht man hier von einem Geusenwort oder einer Meliorisierung, welche die Aufwertung eines Begriffs von einer beleidigenden Fremdbezeichnung zu einer positiven Eigenbezeichnung beschreibt.¹

Hinter dem „reclaimen“ beziehungsweise zurückfordern des Begriffes steht die Strategie der Provokation, der Selbstermächtigung und des Sichtbarmachens von Diskriminierung.² Entscheidend ist hier allerdings, wer den Begriff verwendet. Ob Außenstehende ihn einer Personengruppe zu schreiben oder diese Gruppe ihn als Selbstbezeichnung wählt. Der Gesprächsrahmen ist demnach wichtig.

Ein Beispiel für ein Wort, das sich eine diskriminierte Community zurückgeholt hat, ist das Wort „queer“. Es bedeutete ursprünglich „seltsam“ oder „fremd“ und wurde als Beleidigung für nicht-heteronormative Menschen, die nicht in die Gesellschaft passen würden, benutzt. Doch seit Mitte der 1990er Jahre in der AIDS-Bewegung bezeichnen sich Mitglieder der LGBTQ+ Community selbst mit dem Begriff. Sie haben ihn positiv besetzt und verwenden ihn als einen identitätsstiftenden und selbst bestärkenden Begriff.³

Anhand dieses Beispiels wird auch deutlich, dass Sprache ein Ausdruck von Machtstrukturen ist. Über Sprache, durch beleidigende und entwürdigende Begriffe, werden Personen herabgewürdigt und entmächtigt. Das für sich Einfordern dieser Begriffe ist ein aktives sich Auflehnen gegen diese Strukturen und sie gleichzeitig

¹ <https://diskursmonitor.de/glossar/aufwertung-meliorisierung/> (zuletzt aufgerufen am 16.10.2024)

²

<https://100mensch.de/reclaiming/#:~:text=Reclaiming%20beschreibt%20den%20Prozess%2C%20Begriffe.%E2%80%9Eentwaffnet%E2%80%9C%20man%20diese%20Begriffe> (zuletzt aufgerufen am 16.10.2024)

³ <https://diversity-arts-culture.berlin/woerterbuch/queer> (zuletzt aufgerufen am 16.10.2024)

aber sichtbar zu machen. Wie Sprache dazu genutzt wird, um Machtstrukturen zu erhalten, kann über dieses Experiment verdeutlicht werden:

1. Notiert alle Beleidigungen, die euch einfallen, die man zum Beispiel tagtäglich auf dem Schulhof oder im Radio hört
2. Streicht alle Wörter durch, die eine der vier Bedingungen erfüllen:
Das Wort ist eine herabwürdigende Bezeichnung für...
 - nicht-*weiße* Menschen
 - Migrant*innen und migrantisierte⁴ Menschen
 - Frauen*⁵
 - queere Menschen
 - Menschen mit Behinderung

Wie viele Wörter bleiben übrig? Wahrscheinlich nicht sehr viele, die wir als besonders schlimm empfinden würden. Das liegt daran, dass Beleidigungen gegen cis-heterosexuelle *weiße* Männer häufig darauf beruhen, dass sie auf eine Stufe mit einer der oben genannten Gruppen gestellt werden, indem man sie z.B. als „Pussy“ oder „Schwuchtel“ bezeichnet. Der Fakt, dass dieser Vergleich als beleidigend wahrgenommen wird, zeigt, dass diese Gruppen als weniger wert gesehen werden — Menschen, mit denen man nicht verglichen werden will. Über die Sprache wird somit bestimmt, wer die Norm ist, cis-heterosexuelle *weiße* Männer, und wer abgewertet und entmächtigt wird.

Sich diese Schimpfwörter zurückzuholen, kann ein Mittel sein, diese alten Machtstrukturen innerhalb der Sprache anzugreifen. Wie bei dem Beispiel „queer“ nimmt die diskriminierte Personengruppe durch Reclaiming Language anderen die Macht, dieses Wort abwertend zu nutzen und verwendet es stattdessen mit Stolz.

Funktioniert das mit jedem Schimpfwort?

Was denkt ihr? Haltet ihr es für eine gute Idee, Beleidigungen für sich zu beanspruchen und positiv zu belegen? Ist dies eine gute Form des Widerstands gegen Machtstrukturen? Das Thema Reclaiming Language ist nicht unumstritten,

⁴ migrantisiert: Personen, die als Migrant*innen gesehen werden, auch wenn sie keine Migrationsgeschichte haben

⁵ Frauen*: über das Sternchen sollen Personen einbezogen werden, die sich als Frauen identifizieren, aber nicht in das traditionelle, binäre Geschlechterverständnis passen.

sowohl innerhalb der betroffenen Personengruppen als auch außerhalb. Beispielsweise sehen manche darin die Gefahr, negative Begriffe weiter zu verfestigen durch ihre Wiederholung. Um eure Meinungen zum Thema Reclaiming Language auszutauschen, könnt ihr eine Gruppendiskussion durchführen, für die ihr euch mithilfe von Büchern, Artikeln und dem Internet genauer informieren könnt. Hier findet ihr einige interessante Quellen zum Anfang:

[The Guardian — Why I'm reclaiming the homophobic slur I used to fear](#) (Englisch)

[Kasandra Brabaw Warum wir uns selbst Homo, Schwuchtel, Kampfllesbe oder Transe nennen](#) (Deutsch)

[Bonn Institut - Die Macht der Sprache: Wie Worte Gedanken und Gefühle prägen](#) (Deutsch)

[The Mighty-The Complexities of Reclaiming the Word 'Cripple'](#) (Englisch)

Sucht euch eines der Diskussionsmodelle aus und wählt eine*n Diskussionsleiter*in, welche*r die folgende Diskussion anleitet:

- Diskussion der zwei Ufer
 - Schreibt die Leitfrage auf ein Plakat
 - Legt zwei „Ufer“ fest: Pro/Contra und positioniert euch auf den jeweiligen Seiten je nach eurer Überzeugung
 - Tauscht eure Argumente aus
 - Wenn euch ein Argument überzeugt, könnt ihr die Seite wechseln
 - Der*die Moderator*in beendet die Diskussion, wenn ihr der Meinung seid, dass genug Argumente für eine differenzierte Beleuchtung des Themas ausgetauscht wurden.
- Fishbowl
 - Bildet einen Stuhlkreis bestehend aus 2 Halbkreisen, die Team Pro & Contra repräsentieren, und 2 Stühlen, die zueinander gerichtet in der Mitte stehen
 - Legt Teams fest und tauscht kurz eure Argumente aus

- Je ein*e Repräsentant*in pro Team in der Mitte stellt Argumente vor
- Tippt der Person auf die Schulter, um Plätze zu wechseln

Mehr Diskussionsmodelle könnt ihr [hier](#) finden.

Mögliche Fragestellungen

1. Ist es empowering, wenn schwule Menschen sich (in englischsprachigen Ländern) mit dem Wort „faggot“⁶ ironisierend, stolz oder aus Spaß bezeichnen oder sollte es aufgrund seiner Geschichte von niemandem mehr verwendet werden? Sollte es verboten werden? Nur von Mitgliedern der schwulen/gesamten queeren Community verwendet werden? Dasselbe Phänomen findet man auch in anderen Sprachen und Subgruppen der LGBTQ+ Community. Beispielsweise gibt es queere Frauen, die sich auf Französisch als „gouine“ bezeichnen, was weiterhin in Frankreich als Beleidigung lesbischer Frauen verwendet wird.
2. Lest dieses Zitat von George Orwell aus dem Buch „1984“
 „Wenn ich die Worte nicht habe, kann ich nichts Schlechtes mehr denken und auch kein schlechter Mensch mehr sein.“
 - Was bedeutet diese Aussage und seid ihr damit einverstanden?
 - Gilt das auch für abwertende Wörter für queere Menschen? Würden queere Menschen noch mehr akzeptiert werden, wenn diese Wörter verboten wären?
 - Sollten und können Wörter gesetzlich verboten werden, um so Diskriminierung entgegenzuwirken?
3. Um eure Gedanken festzuhalten und mit der Schulgemeinschaft zu teilen, könnt ihr
 - Plakate mit den Pro/Contra Argumenten anfertigen
 - Einen Artikel für eure Schülerzeitung schreiben
 - Einen Text auf der Schulwebsite veröffentlichen
 - Ein kurzes Youtube-Video über die kontroversen Fragen drehen

⁶ Das englische Wort „faggot“ entspricht in etwa dem deutschen Wort „Schwuchtel“

- Die Diskussion in die Klassenräume tragen: Warum nicht eine kleine Diskussionsrunde im Ethik- oder Philosophieunterricht starten?